

17. Forum für Täter-Opfer-Ausgleich „Die Stärke der Beteiligten: Selbstbestimmung statt Bedürftigkeit“

07.-09. November 2018 in Berlin

Arbeitsgruppe 2:

„Resilienz fördern – Widerstandsfähigkeit stärken – Krisen bewältigen! Wo bleibt das soziale Umfeld im Resilienzdiskurs?“

Referent: Daniel Wolter

Abstract:

Der Wandel in der Gesellschaft, oft betitelt mit gesellschaftlichen Umbrüchen, Veränderungsprozessen oder auch Krisen, geht einher mit einem Zuwachs an Wahlmöglichkeiten, steigender Eigenverantwortung und Selbstverwirklichung, sowie einer stetigen Zunahme von Komplexität. Gefordert werden Widerstandskraft, Belastungsfähigkeit und Flexibilität – Eigenschaften, die mit dem Begriff „Resilienz“ umschrieben werden. Im Kern geht es um den Prozess, die Fähigkeit oder das Ereignis einer gelungenen Bewältigung von belastenden Lebensumständen. Der Blick geht dabei über das Individuum weit hinaus. Von resilienten Gesellschaften und Systemen ist die Rede!

Der Workshop setzt sich zum Ziel, den Begriff sowie ausgewählte Konzepte der Resilienz vorzustellen und mit den Teilnehmer*innen über die Anschlussfähigkeit von „Resilienz“ an die eigene Arbeit zu diskutieren. Für die Diskussion sind folgende Fragestellungen leitend: Wo bleibt das „Soziale“ im Resilienzdiskurs? Können resiliente Individuen von sich selbst heraus widerstandsfähig werden? Gegen wen oder was richtet sich überhaupt der „Widerstand“? Welche Anknüpfungspunkte aus dem Resilienzdiskurs gibt es für die eigene Arbeit? Die Arbeitsgruppe wird einen Schwerpunkt auf die Bedeutung des Sozialen und damit auf die Relevanz von Familie, Bildung und insbesondere der sozialen Netzwerke für die Ausbildung von Resilienz legen.

Ein inhaltlicher Input, kurzer Filmausschnitt, Übungen und Gruppendiskussionen rahmen die Arbeitsgruppe.